

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Allerhöchster Tagesbefehl des Kaisers.

Auf meinen Befehl hat heute am 27. Januar die Ueberführung der Fahnen und Standarten der in Berlin garnisonirenden Truppentheile des Gardecorps aus dem Palais weiland Kaiser Wilhelms I. nach Meiner Residenz, dem königlichen Schlosse, stattgefunden. Achtundzwanzig Jahre haben die glorreichen Feldzeichen in dem historischen Fahnenzimmer unter den Augen ihres königl. Kriegsherrn gestanden und beinahe täglich hatten dessen Blicke auf ihnen geruht. Es ist, als ob diese Fahnen und Standarten den Geist, welcher aus den milden, sorgenden Herrscher-Augen sie umleuchtete, den heldenmüthigen Regimentern, welche, sei es zu harter Friedensarbeit, sei es zu blutigen Kämpfen, ihnen folgten, getreu überliefert haben. Es war der Geist, der in unermüdlicher, freudiger Pflichterfüllung, in der Hingabe an diese Feldzeichen bis in den Tod die höchste Ehre des Soldaten findet, der Geist, welcher seinem großen, ruhmgekrönten Kaiser bis zum letzten Athemzuge mit Liebe und Sorge für sein Heer, für sein Volk in Waffen erfüllte. Der Kranz, welchen Ich in dem nunmehr vereinsamten Fahnenzimmer niedergelegt habe, muß freilich verwelken, aber unverwundlich bleiben die Lorbeeren, mit denen die heldenmüthigen Truppen der Garde, erfüllt von jenem Geiste, ihre Feldzeichen mit unsterblichen Thaten geschmückt haben. Als unvergängliche Erinnerung lebt in meinem Herzen das Andenken an den Tag im Jahre 1881, an welchem Mein ehrwürdiger Herr Großvater Mir als Hauptmann im 1. Garderegiment z. F. auf Meine Bitte erlaubte, die Fahnen des Gardecorps zur großen Parade am Kreuzberge zuzuführen. Aber in dieser Wehmuth gedenke Ich jenes späteren Tages, an welchem Ich als Kronprinz die zweite Garde-Infanterie-Brigade am Schlosse zu Charlottenburg vorüberführte. Der Anblick ihrer glorreichen Feldzeichen verklärte die schmerzfüllten Züge des edlen kaiserlichen Dulders mit einem letzten Ausleuchten der Freude und gab ihm die Worte ein: „So begrüße Ich nunmehr die Truppen zum ersten Male, die Ich jetzt die meinen nenne.“ Gottes Rathschluß hat es nicht gewollt, daß der Feldherr, welcher diese Feldzeichen zum glorreichen Siege führte, sie als königlicher Kriegsherr begrüßen und der Welt zeigen konnte, daß der hochherzige Sohn des großen Kaisers für sein Heer, wie für sein Volk im Geiste seines Vaters sorgen und arbeiten würde. Zum letzten Male haben nunmehr die lorbeerbesäumten Feldzeichen das Palais unseres großen, unvergänglichen Kaisers verlassen und sind noch einmal von dort an dem historischen Schaufenster, aus dessen Fenstern das aufmerksame, schärfblickende Auge ihres kaiserlichen Kriegsherrn ihr Geleite musterte, vorüber geführt worden; vorüber an dem Palais des Kaisers Friedrich, welcher als Kronprinz gleichfalls den vorbeiziehenden Truppen die theilnehmendste Aufmerksamkeit schenkte, vorüber an der Ruhmeshalle, zu deren Reichthum an Trophäen ihre tapferen Regimenter so Großes beigetragen haben, nach dem Schlosse meiner Vorfahren, dem ehrwürdigen Zeugen der glorreichen Bahn, auf welcher Mein Haus in zwei Jahrhunderten Brandenburg-Preußen vom Kurfürstenthum zur deutschen Kaiserkrone in hoher Weisheit, in unermüdlicher Arbeit und mit Thaten blendenden Ruhmes geführt hat. Ich bin überzeugt, daß die Feldzeichen des Gardecorps auch in der neuen Umgebung, in welcher sie von nun an bereit gehalten werden, für alle Zeiten ein Wahrzeichen des alten Ruhmes bleiben werden Wilhelm!

Das „Armee-Verordnungsblatt“ enthält folgende Verfügung: „Ich will das Andenken an Meine in Gott ruhenden erhabenen Vorfahren, sowie diejenigen hochverdienten Männer, welche im Kriege und im Frieden ihnen mit besonderer Auszeichnung zur Seite gestanden und sich gerechte Ansprüche auf die dankbare Erinnerung von König und Vaterland erworben haben, dadurch ehren und für alle Zeiten lebendig erhalten, daß Ich Regimentern und Bataillonen Meiner ruhmreichen Armee ihre Namen verleihe. Demzufolge befehle Ich, daß fortan genannt werden sollen: das 4. Posenische Infanterie-Regiment Nr. 59 zur Erinnerung an den General der Infanterie Freiherrn Hiller v. Gaertringen; Infanterie-Regiment Freiherr Hiller v. Gaertringen (4. Posenisches) Nr. 59; das 2. Posenische Infanterie-Regiment Nr. 19 zur Erinnerung an den General-Feldmarschall v. Courbière; Infanterie-Regiment v. Courbière (2. Posenisches) Nr. 19; das Westfälische Füsilier-Regi-

ment Nr. 37 zur Erinnerung an den General-Feldmarschall v. Steinmetz; Füsilier-Regiment v. Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37; das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46 zur Erinnerung an den General der Infanterie Grafen v. Kirchbach; Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46; das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 zur Erinnerung an den General der Infanterie v. Neumann; Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5; das Niederschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 zur Erinnerung an den General der Cavallerie v. Boddieleski; Feld-Artillerie-Regiment v. Boddieleski (Niederschlesisches) Nr. 5; das Westpreussische Kürassier-Regiment Nr. 5 zur Erinnerung an den Herzog Friedrich Eugen von Württemberg; Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5; das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 zur Erinnerung an den Generalleutnant v. Dieckau; Fuß-Artillerie-Regiment von Dieckau (Schlesisches) Nr. 6. (Folgen eine Reihe weiterer Namensverleihungen). Ich behalte Mir vor, ähnliche Auszeichnungen auch in Zukunft zu verleihen, und will, daß in denjenigen Fällen, in welchen eine abgeklärte Benennung des Truppentheiles üblich beziehungsweise zulässig ist, sie ausschließlich nach dem Herrscher- beziehungsweise Familiennamen erfolgt. Das Kriegsministerium hat diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 27. Januar 1889. Wilhelm.“

Tagesereignisse.

Der Geburtstag des Kaisers ist am Sonntag in glänzender Weise gefeiert worden. Um 10^{1/2} Uhr erschien das Kaiserpaar in der Schlosskapelle, wo der große Vortritt des Hofes sowie das diplomatische Corps, die Mitglieder des Bundesraths, der Reichskanzler, Graf Moltke, die Ritter des Schwarzen Adlerordens u. s. w. bereits versammelt waren. Die Treppe bis zum Eingang des Gotteshauses war von den Hofpagen eingefaßt. Dem Kaiserpaar folgten die zu dem Geburtstag eingeladenen deutschen Fürstlichkeiten. Nach dem Gottesdienst begab sich die Versammlung zum Weißen Saale, wo der Kaiserthron mit den zwei größten vergoldeten mit Purpurjammt ausgeschlagenen Thronesseln aufgeschlagen war. Hierauf fand Cour statt. Kurz nach 12^{1/2} Uhr begab sich das Kaiserpaar mit den fürstlichen Gästen in glanzvoller Aufzucht zur Matinee der Trompeter in's Opernhaus. Von hier aus begab sich der Kaiser nach dem Palais Kaiser Wilhelms I., wo er im Fahnenzimmer einen Lorbeerkranz niederlegte. Bald darauf wurden mit glänzendem militärischen Gefolge die Fahnen von dem Palais Kaiser Wilhelm I. nach dem Schlosse zu bleibendem Aufenthalte übergeführt. Die Gratulation der kaiserlichen Familie vollzog sich, bereits Vormittags 9 Uhr. Kurz nach 9 Uhr that sich, wie die „Post“ meldet, die Flügelthür auf und herein marschirten in festem, strammen Parade-marsch der Kronprinz, sowie seine beiden ältesten Brüder; alle drei waren feldmarschmäßig in die Uniform der 2. Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit Helm und Haarbusch gekleidet. Ueber die Feier des Geburtstages des Kaisers im Reich liegen Telegramme aus allen größeren Städten vor. Auch im Auslande ist der Geburtstag des Kaisers von den befreundeten Höfen festlich begangen worden. Es liegen darüber Nachrichten vor aus Wien, Petersburg, Warschau, Rom, London u. s. w. Das italienische Königspaar sandte Glückwunschsdepeschen, ebenso der Papst, Ministerpräsident Crispi über sandte namens der Regierung dem Fürsten Bismarck ein Telegramm, in welchem er denselben bittet, sich bei dem Kaiser zum Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes zu machen. Der Sultan von Sansibar hat anlässlich des Geburtstages des Kaisers dem deutschen Generalconsul einen Galabesuch abgestattet.

Prinz Heinrich ist zum Capitän zur See und gleichzeitig zum Oberst ernannt worden. — Vorgestern erhielten die Minister von Gölter und von Scholz das Großkreuz des Rothten Adlerordens mit Eichenlaub, Graf Herbert Bismarck, Minister von Herrfurth und der Reichsanwalt Lessendorf, der den Proceß gegen Gessden geleitet hat, das Kreuz der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens.

Die Kaiserin Friedrich trifft nach einer Meldung der „Post“ voraussichtlich am 22. Februar Mittags in Hamburg ein.

Im Reichstage kam am Sonnabend bei der Anwesenheit des Reichskanzlers die ostafrikanische Vorlage zur Berathung. Bei Beginn der Debatte stellte Graf Herbert Bismarck weitere Aufklärungen durch den neuen Reichscommissar Hauptmann Wismann in Aussicht und sagte, die Verhältnisse seien durch die Ermordung der Missionare noch dringender geworden. Die Marine könne allein die gesteckten Ziele nicht erreichen, sie bedürfe der Cooperation von Colonialtruppen. Durch die Ernennung Wismann's zum Reichscommissar sei ein bewährter Mann in Aussicht genommen. Darauf ergreift Wismann das Wort. (Während dessen Reden erschien der Reichskanzler). Wismann erklärte, der wichtigste Punkt zur Bekämpfung des Sklavenhandels sei, zu verhindern, daß ferner an der Ostküste Afrikas Waffen und Munition eingeführt würden. Die Küsten müßten zurückerobert werden; mit Güte sei nichts auszurichten. Ein Plan sei von ihm entworfen. Nach möglichst baldiger Dämpfung des Aufstandes müsse das Verbot der Waffeneinfuhr geregelt und überwacht werden. Redner schilderte die große Ertragsfähigkeit der Küstenstaaten. In England wisse man dies sehr gut. Bezüglich der mifflischen Gesundheitsverhältnisse werde die Praxis Abhilfe schaffen. Er sei sehr überzeugt, die Aufwendung Deutschlands werde sich verzinsen. Der jetzige Zustand war längst zu erwarten, er war nicht von Deutschen hervorgerufen, sondern nur beschleunigt. (Lebhafter Beifall. Der Reichskanzler schüttelt Wismann freundlich die Hand.) Der Abgeordnete Bamberger (frei.) sprach gegen die Vorlage, er wies auf die Erfahrungen Frankreichs in Mexico und Tongking, und Italiens in Massaua hin, was Wismann als unzutreffend zurückweist. Abgeordneter Windthorst (Centrum) sprach für die Vorlage, für die Verwendung der Gelder sei die Regierung verantwortlich. Darauf ergriff der Reichskanzler das Wort und erklärte, er könne nicht für Alles, was in Ostafrika geschehe, die Verantwortung übernehmen, er müsse solche den dort eingesetzten Organen überlassen. Was er vorschläge, entspreche den augenblicklichen dringenden Bedürfnissen. Er besorge keinen Widerspruch dabei von England, mit dem wir wegen Sansibar wie wegen Samoa in bestem Einvernehmen stehen; wir sind entschlossen, dasselbe zu erhalten. Der Reichskanzler spricht sich gegen die Commissions-Berathung aus. Es heiße in dieser Frage nicht bloß Zeit gewonnen, sondern auch Blut gewonnen; er würde auch in der Commission keine Details mittheilen können, um nicht die Gegner davon in Kenntniß zu setzen. Der Reichskanzler kommt dann zurück auf seine frühere Stellung in der Colonialfrage. Er habe diese Stellung nicht geändert; er könne sich aber wegen zwei Millionen oder wegen Sansibar nicht dem großen Zuge der Nation entgegenwerfen und nicht da Opposition machen, was das ganze Land das Gegentheil wolle. Er empfehle dem Abg. Bamberger sich ihm anzuschließen. Sollte der Reichstag der Vorlage nicht zustimmen, müßten weitere Pläne aufgegeben werden, er wolle aber nicht den Vorwurf auf sich laden, Deutsche und den Besten Deutscher nicht geschützt zu haben; es handle sich um einen wohl angelegten Plan, dessen Ausführung aber Zeit erfordere, nicht um eine Lotterie, die im nächsten Halbjahre einen großen Gewinn bringen könne. Der Reichskanzler bittet schließlich nochmals um schleunigste Verhandlung, da man die Verzögerung auch nur weniger Tage bedauern würde. Wismann betont nochmals die Nothwendigkeit rascher energischer Maßregeln, da gerade die von der ostafrikanischen Gesellschaft besessene Küste der Hauptstich des Sklavenhandels sei. Herr v. Bennigsen hielt hierauf eine längere Rede gegen die freisinnige Partei und sprach sich im Namen der Nationalliberalen für Ueberweisung der Vorlage an eine Commission aus. Abg. Bebel kennzeichnete die Opposition der Socialisten gegen die Vorlage. Ob der Ghaffier Simonis für oder gegen die Vorlage gesprochen hat, war bei der Unruhe im Hause nicht zu entnehmen. Die Abgg. v. Kardorff und v. Hellendorff gaben der Begeisterung ihrer Parteien für die Colonialpolitik des Reichskanzlers Ausdruck, worauf nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen die Discussion geschlossen wurde. Die Vorlage wurde nach dem Antrage Windthorst an eine Commission von 21 Mitgl. verwiesen. — Der Reichstag setzte am Montag die Berathung des Etats der Zölle und der Verbrauchssteuern fort. Bei der Zuckersteuer erklärte Schachsecretär Febr v. Matzahn-Güls auf die Anregung des Abgg. v. Bennigsen

und Dr. Witte, daß die verbündeten Regierungen den Bestrebungen auf internationale Beilegung der Exportprämien nach wie vor günstig gegenüberstünden und gewillt seien, die hierauf zielenden, in der Londoner Convention zusammen mit den anderen Zucker produzierenden Staaten, außer Oesterreich und Frankreich, übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Er kündigte zugleich eine Revision der Zuckersteuer-Gesetzgebung im Anschluß an diese Conventionen an. Eine Besteuerung des Stärkezuckers und des Saccharinezuckers, die vom Abgeordneten Nobbe angeregt wurde, wollte der Staatssecretär erst dann in Aussicht nehmen, wenn dieser Theil der Zuckerindustrie erheblich gewachsen sei. Bei der Branntweinsteuer führt Abg. Planfenhorn Klage darüber, daß für die Kleinbrennereien in Baden ein zu hohes Ausbeuteverhältniß für die Steuerbemessung angenommen sei. Staatssecretär v. Malgahn-Gilg erkannte an, daß die Lage der badischen Kleinbrenner sich durch das Branntweinsteuergesetz verschlechtert habe, und sagte thunlichste Berücksichtigung der Klagen zu. — Dienstag wird die ostafrikanische Vorlage in zweiter Lesung beraten.

Die Commission für die Ostafrikanische Vorlage beschloß auf Antrag des Abg. von Huene (Zentrum), die Stelle der Vorlage, wonach die dem Reichskanzler zustehende Aufsicht über die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft dem Reichscommissar übertragen werden sollte, zu streichen und genehmigte hiernach die abgeänderte Vorlage mit allen gegen zwei Stimmen. Staatssecretär Graf Herbert von Bismarck hatte sich mit dem Antrage Huene einverstanden erklärt und gleichzeitig bemerkt, von dem geforderten Credit seien 800 000 Mark für einmalige Anschaffungen, eine Million für Proviant, Munition und Geschenke und 200 000 Mark als Reservefonds bestimmt. Das Ergebnis der Reichstagscommission für die ostafrikanische Vorlage läßt sich also dahin zusammenfassen, daß Herr Hauptmann Bismann als Generalbevollmächtigter des deutschen Reichs mit einer Anweisung von einundzwanzig Millionen Mark mit dem Auftrage nach Ostafrika geht, das Küstengebiet für das deutsche Reich bzw. die ostafrikanische Gesellschaft wieder zu erobern. Welche Maßregeln Herr Bismann ergreifen wird, darüber hat derselbe erst an Ort und Stelle zu befinden. Indem der Reichstag dieser Absicht zustimmt und die geforderten 2 Mill. Mark vorbehaltlos bewilligt, übernimmt er zugleich die Verpflichtung, bei seinem Wiederzusammentritt im nächsten Herbst die weiterhin erforderlichen Geldmittel zur Durchführung des Plans zur Verfügung zu stellen. Angesichts dieses Ergebnisses stimmte auch Abg. Birchow gegen das Gesetz.

Die Budgetcommission des Abgeordneten-Hauses lehnte die beantragte Erhöhung der Gehälter der Unterstaatssecretäre von 15 000 auf 20 000 M. beim Bureau des Staatsministeriums sowie der landwirtschaftlichen Verwaltung mit 8 gegen 6 Stimmen ab, nahm dagegen die Erhöhung des Gehalts des Geheimen Cabinetraths im Geh. Civil-Cabinet von 15 000 auf 20 000 M. mit Majorität an.

In Abgeordnetentreifen verlautet, daß Graf Baldersee zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden sei.

Der Chefredacteur der „N. Fr. Ztg.“, Freiherr v. Hammerstein, ist freiwillig aus dem Vorstand der deutsch-conservativen Partei ausgetreten.

Die Nummer der Kreuzzeitung vom 19. Januar, in welcher der vielbesprochene Artikel „Das monarchische Gefühl“ sich befindet, wurde am Montag nachträglich confiscirt.

Wie verschiedene Blättern aus Berlin gemeldet wird, sind die Ministerien des Innern und der Justiz angewiesen, in Erörterungen über die Frage einzutreten, ob es möglich sei, in das Strafgesetzbuch Bestimmungen aufzunehmen, durch welche das Ausnahmegesetz gegen die socialdemokratischen Bestrebungen entbehrlich gemacht werde!

Die „Times“ meldet aus Sansibar: Am Freitag haben in Dar-es-Salam harte Kämpfe stattgefunden, viele Araber wurden getödtet. Deutscherseits waren keine Verluste. Lieutenant Landferman ist in Folge eines Sonnenstiches gestorben. Die Araber verweigern die Annahme des Abgeldes für die Gefangenen und halten fest an der Bedingung, daß die Käste von Fremden gänzlich zu räumen sei, ebenso an der Befreiung der Gefangenen zum Musamedanismus.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist am Sonnabend die Generaldebatte über die Wehrvorlage geschlossen worden. Neben der Agitation im Parlament gegen die Vorlage wird nunmehr auch die öffentliche Agitation dagegen betrieben. Am Sonntag fand in Pest eine von etwa 3000 Theilnehmern besuchte Versammlung von Studierenden gegen die Vorlage statt. Unter den Rednern befanden sich die Abgeordneten Franzl und Raas. Die aus sechs Punkten bestehende Resolution, welche gegen die Erhöhung der Dienstzeit der Einjährig-Freiwilligen, sowie gegen die Ablegung der Officiersprüfung in deutscher Sprache protestirt und die Errichtung einer nationalen Armee wünscht, wurde einstimmig angenommen.

Die Thronrede zur Eröffnung des italienischen Parlaments betont die Nothwendigkeit, die Ausgaben in den engsten Schranken zu halten und bei der Aufrechterhaltung der beschlossenen Aufwendungen für öffentliche Arbeiten und für die Landesverteidigung neue Ausgaben zu vermeiden. Italien bilde Dank seiner durch Allianzen verstärkten Kräfte ein Element des Friedens. Die Rede erwähnt des Besuchs des deutschen Kaisers als eines Pfandes enger, den Frieden verbürgender Beziehungen zu Deutschland.

Der Pariser Wahlkampf hat ausgetobt. Boulanger ist gewählt und zwar mit 244 070 Stimmen.

Sein Hauptgegencandidat Jacques erhielt 162 520 Stimmen, für den Socialisten Douls votirten 16 760 Wähler und 10 358 Stimmen zerplitterten sich. Von 568 697 eingeschriebenen Wählern betheiligten sich also 435 800 an der Wahl. Was den Verlauf des Wahltages betrifft, so sind ernste Ruhestörungen nicht vorgekommen. Die republikanischen Blätter erkennen an, daß die republikanische Partei durch die Wahl Boulangers eine schwere Niederlage erlitten habe, indessen brauche man sich dadurch nicht entmutigen zu lassen; man müsse kaltes Blut bewahren und das Bündniß aller Republikaner gegen den drohenden Cäsarismus immer enger gestalten. Die monarchistischen und boulangistischen Journale sehen in dem Resultat der gestrigen Wahl eine Verurtheilung der parlamentarischen Republik und eine Unflüchtigkeit des nahen Sturzes derselben, vor allem richte sich das Votum der Wähler gegen die jetzige Regierung. Gegen 11 Uhr Abends trat der Ministerrath im Elisee unter dem Vorsitz Carnots zusammen. Gutem Vernehmen nach erklärte Floquet dem Präsidenten, daß er und seine Collegen bereit wären, die Demission zu geben, falls der Präsident annähme, daß ihr Rücktritt zur Ueberwindung der vorläufigen Schwierigkeiten beitragen würde. Einige Minister sollen in Vorschlag gebracht haben, ein Cabinet zu bilden, in welchem die einflussreichsten Personen aller Parteien vertreten wären. Eine Entscheidung des Präsidenten dürfte erst nach der gestrigen Kammer-sitzung zu erwarten sein. — Carnot conferirte am Abend noch mit Ferry, Waldeck-Rousseau, Tirard, Raynal und anderen politischen Persönlichkeiten. Die gestrigen Sitzungen des Senats und der Kammer verliefen ohne jeden Zwischenfall. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage wegen Verbesserung der Kriegsbahnen und den in derselben geforderten Credit von 42 Millionen zur Ausführung von Hafenarbeiten in Ocherbourg. Boulanger hat anzeigen lassen, daß er der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Kammer beiwohnen werde.

Ueber das Befinden des Königs der Niederlande wird der „Stoile belge“ berichtet, daß der König zumeist in völliger Geistesabwesenheit verharren soll. Die Füße seien angeschwollen und die Lähmung der Gliedmaßen steige gegen den Oberkörper immer mehr. Die Regentenschaft werde deshalb nicht ausgerufen, weil jeden Augenblick das Unermeidliche eintreten könne.

Aus England wird gemeldet, daß der irische Deputirte O'Brien wegen Vergehens gegen das Zwangs-gesetz am Freitag zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Verhandlung gab bekanntlich am Donnerstag zu ernstlichen Unruben Veranlassung.

Lord Wolseley hielt dieser Tage in Birmingham eine Rede, in welcher er die schnelle Verstärkung des britischen Heeres und der Flotte empfahl. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England wäre geboten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Januar.

* In jubelnder Begeisterung brachte am letzten Sonntag die deutsche Nation nach schweren Tagen seinem Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male die Huldigung zum Geburtstag dar. Auch in unserer Stadt wurde die Geburtstagsfeier unseres jugendlichen Regenten in würdiger Weise begangen. Bereits am Tage vorher hatte in sämtlichen Schulen ein Festactus stattgefunden und die patriotischen Ansprachen, welche daselbst an die heranwachsende Jugend gehalten worden sind, werden nicht verfehlt haben, das Vaterlandsgelübde zu wecken und die Liebe zu unserem Herrscherhause tief in die jugendlichen Herzen zu prägen. Am Sonnabend wurde zur Vorfeier ein Zapfenstreich geschlagen und am frühen Morgen des Sonntags legte unsere Stadt durch Flaggenschmuck ein festliches Gewand an, begünstigt vom herrlichsten Wetter. Zahlreich, wie selten zuvor, war am Vormittag die Betheiligung an dem gemeinsamen Kirchgange. Unter Vorantritt der städtischen Kapelle bewegte sich kurz vor 9 Uhr der Zug der Vereine und Corporationen mit ihren Fahnen in folgender Ordnung nach dem Marktplatz: Schützen-gilde, Krieger- und Militär-Verein, Krieger-Verein Heinersdorf, Turn- und Handwerker-Gesang-Verein, Schuhmacher- und Schneider-Zinnung, Maurer- und Zimmerer-Gewerke, evangelischer Männer- und Jünglings- und katholischer Gesellen-Verein. Nachdem sich am Rathhause die Geistlichen, die Reichs-, königlichen und städtischen Behörden, die hier ansässigen Officiere, die Eisenbahn-Beamten, die Lehrercollegen des Real-gymnasiums und der städtischen Bürger- und Volksschulen in den Zug eingeordnet hatten, begab sich derselbe unter den Klängen des Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ nach der evangelischen Kirche, wo der katholische Gesellen-Verein nach der katholischen Kirche abswenkte. Die Fahnen wurden am Altar aufgestellt. Das Gotteshaus war bis unter das Dach mit Andächtigen dicht gefüllt. Nach der von Herrn Pastor Bastian abgehaltenen Liturgie intonirte ein Männerchor das „Gott, Herr der Welt, segne den König!“ Die Festpredigt hielt Herr Pastor prim. Vonicer über 1. Timotheum 2, 1-3. „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte.“ In ergreifenden, tief in die Herzen der Zuhörer dringenden Worten behandelte er die Lösung „Fürchtet Gott, ehret den König!“ und beantwortete unter mehrfachem Rückblick auf das Trauerjahr 1888 die beiden Fragen „Warum — und wie sollen wir unsern König ehren?“ — Nach dem Gottesdienst marschirten die Vereine meist nach ihren Vereinslocalen. Im festlich geschmückten Saale der Ressource vereinigten sich Nachmittags 2 Uhr die Officiere der Reserve und Landwehr, die Staatsbeamten, die städtischen Behörden und die Bürgerschaft zu einem gemeinsamen Festessen.

Während der Tafel nahm der Landrath Frhr. v. Seberry das Wort. Er erinnerte an die Stunden hängen Schmerzes um den Heimgang zweier Kaiser und lenkte dann den Blick auf den jungen Herrscher, dessen erste Sorge es gewesen, bei seinem Regierungsantritt den befreundeten und benachbarten Höfen in Person zu beweisen, daß er ein Fürst des Friedens ist. Wohl selten ist es einem Monarchen vergönnt gewesen, sich in so kurzer Zeit die Liebe und Achtung im In- und Auslande zu erwerben, so daß in uns die stolze Zuerst-acht eingezogen ist, daß sich unter der starken Regierung dieses kräftigen Hohenzollernstammes der gewaltige Bau deutscher Herrlichkeit ausdehnen wird, gefestigt gegen alle Fährden, ein sicherer Schutz für alle Söhne des geeinten Vaterlandes. Mit heißen Glück- und Segenswünschen für unser Herrscherhaus wollen wir heute unsere Gläser erheben mit dem Rufe: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! und immerdar hoch! Die glänzende Tafelrunde stimmte begeistert in diesen Ruf ein und hörte die von der Stadtkapelle intonirte Nationalhymne stehend an. Begeisterte Zustimmungsrufe fand ein von dem Landrath Frhr. v. Seberry später verlesenes Glückwunschtelegramm an Kaiser Wilhelm, das sofort nach Berlin abgejagt wurde. Auch eine Anzahl Vereine feierten am Abend den Geburtstag des Kaisers und gaben durch ihre geselligen Vereinigungen dem Tage das freundliche Gepräge eines großen patriotischen Familienfestes. Der Krieger- und Militär-Verein hatte zu seiner Festvorstellung in Finkes Saal ein reiches Programm aufgestellt. Nach zwei Musikstücken der Stadtkapelle hielt der Vorsitzende des Vereins eine patriotische Rede, worauf Gesang, Theater und Musik und schließlich ein Ball der schönen Feier einen würdigen Abschluß gab. Die Schützengilde feierte ebenfalls den Geburtstag des Kaisers und war es namentlich die glänzende Rede des Vorsitzenden, die begeisterte Aufnahme unter den zahlreich versammelten Mitglidern der Gilde fand. Im Turnverein fand die Feier ihren Abschluß in einem geselligen Beisammensein im Vereinslocale. Der Vorsitzende, Herr Wilh. Mühle, gedachte in markigen Worten des Festtages im Hinblick auf Vergangenheit und Gegenwart und führte aus, warum nach den Tagen der Trauer das Gefühl der Freude heut allerwärts alle Deutschen so überwältigend durchdringe. Er schloß mit einem dreimaligen „Guthell“, in das begeistert eingestimmt wurde. Nach dem Gesange der Nationalhymne wies der Turnwart, Herr Lehrer Hellwig, in Anknüpfung an die gesungenen Worte darauf hin, wie unser jugendlicher Kaiser so schnell der Liebling des Volks und ein allgemein anerkannter Friedensfürst geworden sei. Der Schriftwart, Herr Th. Feder, erinnerte an die Bedeutung des Tages für das französische Volk, in dessen Hauptstadt durch eine hervorragende Waise möglicher Weise entschieden werde, ob es uns vergönnt sei, fürderhin den holden Frieden zu genießen, oder ob uns unsere Nachbarn das Schwert des Krieges in die Hand zwingen. Auch der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein veranstaltete am Montag Abend eine Kaiser-Geburtstagsfeier im Saale des deutschen Hauses. Aus dem Munde des Herrn Pastor prim. Vonicer hörten die zahlreichen Festtheilnehmer treffliche Worte über Kaiser und Vaterland. Das reiche Programm bestehend in Gesängen, Declamationen, lebende Bilder u. s. w. fand ungetheilten Beifall. Am selben Abend veranstaltete der katholische Gesellenverein eine ähnliche Feier in Finkes Saal. Herr Erzpriester Adler feierte in einer mit Begeisterung aufgenommenen patriotischen Rede den jugendlichen Kaiser und brachte ihm ein dreimaliges Hoch. Patriotische Gesänge, Declamationen u. s. w. verherrlichten die erhebende Feier. So endete überall des Kaisers Geburtstag in würdiger Weise, der Tag, an welchem alle deutschen Herzen sich im Geiste am Throne des geliebten Herrschers begegnen und wie der 22. März, so wird der 27. Januar in Zukunft ein deutscher patriotischer Fest- und Freudentag sein.

* Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, der wegen Verlegung des Geschäftsjahres auf das bürgerliche Jahr nur einen Zeitraum von neun Monaten umfaßte. Der Rückblick wurde als ein erfreulicher bezeichnet. Der Verein zählt gegenwärtig 29 ordentliche Mitglieder und 1 Ehrenmitglied; erstere sind 24 Lehrer aus der Stadt, 2 vom Lande und 3 Lehrer-Emeriten, der Religion nach sind 28 Mitglieder evangelisch und 2 katholisch. In der Zeit vom 28. April 1888 bis 26. Januar 1889 sind 11 Sitzungen abgehalten worden. In denselben wurden folgende sechs Vorträge gehdrt. 1. Herr Weigel: Der geometrische Unterricht in der Volksschule; 2. Herr Baudemann: Eine Harzreise; 3. Hr. Feller: Wichtigkeit einer guten Schuldisciplin für das Kind in der Schule, Einfluß derselben auf das häusliche Leben und Vorhelle für die spätere Lebenszeit der Schüler; 4. Hr. Suckel: Ueber Schul- und Kirchengesang; 5. Hr. Kühn: Schulen außer-deutscher Länder. 6. Hr. Weichel: Orthographieform und Lateinschrift. In mehreren Sitzungen beschäftigten den Verein die Vorbereitungen der am 6. October v. J. hier abgehaltenen Versammlung des Glogauer Gau-Lehrerverbandes, die als ein Glanzpunkt des Vereinsjahres bezeichnet werden kann. Am 30. Juni traten die vier Lehrervereine Grünberg, Rothenburg, Saabor und Schweinitz zu einem Kreisverein zusammen. Für das hierorts zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal steuerte der hiesige Verein 80 M. bei. Noch sei bemerkt, daß der Verein der Ortsgruppe Grünberg des allgemeinen deutschen Schulvereins als corporatives Mitglied beigetreten ist, sowie daß eine Anzahl seiner Mitglieder dem Lateinschriftverein und dem Orthographieform-Verein angehört. Der Besuch der Versammlungen war

stets ein recht reger. Nach Vorlage des Rassenberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes ergab.

* Am 26. October v. J. wurde der Fabrikarbeiter Ernst Schulz von hier von der Strafkammer des kgl. Landgerichts Glogau wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Bekanntlich war ein Kind des Schulz in Abwesenheit der Eltern in den Besitz von unvorsichtig aufbewahrtem Rattengift gelangt, hatte daran geleckt und starb in Folge Vergiftung. Nunmehr ist dem Verurtheilten mitgetheilt worden, daß ihm an allerhöchster Stelle die Strafe und Kosten in Gnaden erlassen worden sind.

* Am Sonnabend Abend wurde der Arbeiter Anders aus Krampe in der Nähe von Kühnau von zwei Strolchen überfallen und derart körperlich mißhandelt, daß der Mann schwer krank darniederliegt. Bis jetzt sind die Wegelagerer leider noch nicht ermittelt.

* Gestern wurden zwei Burschen zur Haft gebracht, die am Abend vorher einen betrunkenen Kameraden nach Hause geführt und ihn dabei in frechster Weise bestohlen haben. Ferner wurden drei Personen wegen Bettelns verhaftet.

* Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf das morgen Mittwoch Abend in Finkels Saal stattfindende Morgan-Posse-Concert empfehlend hinzuweisen. Biletts sind zu den bekannten Preisen bei Herrn E. Fowze zu haben.

* Ein neuer Briefkasten wird morgen am Hause des Herrn Kaufmann Otto Busch, Niederstraße 80, angebracht werden. Die Leerung desselben erfolgt täglich fünfmal.

* Bei London ist kürzlich ein Dampfer mit 30 000 Kisten Datteln gesunken, die zwar wieder gehoben, aber größtentheils gesundheitsgefährlich geworden sind. Die Waaren sollen nun für billige Preise losgeschlagen werden und Deutschland ist auch ein Theil davon zugebracht. Unsere Kaufleute werden also gut thun, etwas Vorsicht beim Einkauf von Datteln walten zu lassen.

o In Schwarmitz macht es sich eine Anzahl meist wohl aus der Fremde heimgekehrter junger Leute zum Vergnügen, in den späten Abendstunden hie und da an die Fenster zu pochen, Thüren auszubeugen, Thore zu öffnen u. Der Unfug ist bereits so weit gediehen, daß dieselben dem Rutschier W. in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, gegen 12 Uhr, die Hofthüre gewaltsam öffnete, den Wagen heraus holten und denselben in eine tiefergelegene Stelle zwischen Schwarmitz und Mühlendorf fuhren. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. unternahm der Schwarmitzer Krieger-Verein einen gemeinsamen Kirchgang nach Trebschen. Bei der Rückkehr brachte der Hauptmann des Vereins, Gemeindevorsteher Herr C. Matichow, ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät aus. Abends fand im Nagel'schen Gasthose Ball statt.

+ In Freystadt wurde der Geburtstag des Kaisers in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise begangen. Die Kriegervereine beteiligten sich vollzählig am Kirchgang, das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon hielt Parade ab, Nachmittags 2 Uhr fand ein Festessen im Rathhaussaale statt. Abends prangte die Stadt in prächtiger Illumination und alle Vergnügungsorte waren dicht besetzt.

+ Naumburg a. B., den 28. Januar. Glück bei allem Unglück hatte in der Nacht vom vorigen Sonnabend zum Sonntag ein hiesiger Fuhrmann, der mit seinem mit Frachtgütern schwer beladenen Wagen zwischen hier und Christianstadt verunglückte. Zwischen der „Rose“ und Ermannshof steigt an der Berglehne hinauf sehr die Chaussee und ist dort ein tiefer Abgrund ins Briesnitzthal. Zum Anfange dieses jähen Abhanges ist nun dieser Fuhrmann, der bergauf fuhr, mit seinem Wagen und seinen zwei Pferden förmlich hinuntergestürzt. Wagen und Waaren sind sehr beschädigt worden und von 1 bis 5 Uhr früh hatten Leute zu thun, um die Pferde wieder auf den Weg zu bringen, denen der Fall nichts geschadet hat, außer einigen kleinen äußeren Verletzungen. Wie das Unglück gekommen ist, das weiß wohl nur der Fuhrmann! Die Chausseeverwaltung trifft keine Schuld, denn die Straße ist breit, hat Winter- und Sommer-Chaussee, war nicht glatt, hat rechts große starke Brellgranitblöcke. Eine Stelle ist aber denn doch an dieser Stelle recht gefährlich hier an diesem Abhange, wir meinen die am Uebergange von der Chaussee zur Guts-Ziegelei, dort mußte nach unserer Ansicht eine recht starke Barriere sein, denn hier ist die steilste Stelle und stürzt da mal ein Fuhrwerk hinab, das bergunter fährt und

nicht zu halten ist, z. B. bei Glätte, so könnte das größte Unglück entstehen.

— In einem Hotel zu Glogau sind, wie wir mitgetheilt haben, durch einen Zufall die in Dembno durch den Rentanten Martini unterschlagenen 11 000 Mark in der Tiscklade eines Fremdenzimmers vor einigen Wochen unberührt aufgefunden worden. Jetzt hat man auch den Desraudanten selbst ausfindig gemacht, ohne ihn jedoch dem Gericht übergeben zu können, den er starb, noch ehe seine Identität mit dem stechbriesslich verfolgten Verbreeher festgestellt werden konnte. In einem Dresdner Hotel wohnte seit der zweiten Hälfte des December ein Fremder, der, unter verdächtigen Namen angemeldet, recht zurückgezogen lebte. Eine Krankheit, welche den Gast besiel, verschlimmerte sich derart, daß der hinzugezogene Arzt die Unterbringung in dem Stadtfrankenhaus für notwendig erachtete. Der Transport dorthin fand am Donnerstag statt; unterwegs starb der Patient, und nach seinem Tode entdeckte man bei Durchsichtung seiner Papiere, daß der Verstorbene zweifellos der aus Dembno flüchtig gewordene Gutstendant Felix Martini gewesen. Das Geheimniß seiner Irrfahrten nach der Verübung des Verbrechens hat er mit sich ins Grab genommen.

— In Jauer mußte ein Herr aus Damsdorf die Unvorsichtigkeit, eine Brieftasche mit bedeutendem Inhalt in die Brusttasche des Pelzrockes zu stecken und den Rock dann in öffentlichen Localen abzulegen und außer Acht zu lassen, mit dem Verluste von etwa 12 000 Mark büßen. Alle Bemühungen, die Brieftasche wieder herbeizuschaffen, waren bis jetzt erfolglos.

— Am vergangenen Mittwoch Abend ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Görlitz a. O. folgender Unglücksfall: Der dortige Bahnhofinspector ging beim Aussteigen eines Wagens neben demselben her, gleitete aus und kam zum Fallen, wobei ihm der linke Arm von den Rädern soweit abgeschnitten wurde, daß er nur noch an den Sehnen hing. Er mußte abgenommen werden.

— In Schweidnitz hat sich der Tischlermeister Hahn vor dem Altar der Kreuzkirche erschossen.

— Ein Kaufmann in Schmiedeberg fuhr am 24. d. Mts. mit seinem Sohne und einigen Bekannten auf die Jagd. Man erlegte einen Hirsch und wollte denselben auf Stangen legen und nach Hause transportieren. Der Sohn des Kaufmanns half eifrig dabei. Plötzlich entlud sich das Gewehr eines der Schützen, und der junge Mann, das einzige Kind seiner Eltern sank, in den Kopf getroffen, todt zur Erde.

— Aus Rattow ist folgende Geschichte erzählt: Der Apotheker X. und der Droguist Y. sind Geschäftsfeinde. X. draucht Chloralkali; weil er denselben nicht selbst bereiten will, schickt er seinen Haushälter darum zu Y. Wenn Du gefragt wirst, für wen der ist, spricht der Apotheker zu seinem Bediensteten, so sage für „Mayer“. Gesagt, gethan. Der Haushälter wird von Y. auch wirklich gefragt und — Mayer sagt er. So, der Herr M. ist mir seit 2 Jahren 5 Mark schuldig, die werde ich mir von dem Zehnmarkstück abziehen. Schluß: Haushälter will es nicht erlauben, macht Lärm und wird unsanft ohne Geld und Chloralkali hinausbesördert.

Vermischtes.

— Die Gräfin Rankau, Tochter des Fürsten Bismarck befindet sich, wie man aus München schreibt, außer jeder Gefahr. Sie war an einer schweren Bronchitis bedenklich erkrankt und geht jetzt ihrer völligen Genesung entgegen. Professor Schwemmer ist bereits wieder abgereist.

— Die Firma Rudolph Herzog in Berlin veranstaltete zum Geburtstage des Kaisers eine elektrische Illumination der Häuserfront ihres Stabstiffements, welche gegen 3000 elektrische Glühlampen aufwies. Zur Speisung dieser Anzahl Lampen war ein elektrischer Strom von rund 100 000 Volt-Ampere erforderlich, eine Arbeitsleistung, welche durch drei Dynamo-Maschinen und von drei Gasmotoren von zusammen 140 Pferdekraften hervorgebracht wurde.

— Studiosus Eichler, der den Studiosus Blum erschossen hat, ist zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt worden.

— Eine bluffige Schlägerei zwischen Civil- und Militärpersonen hat am Montag Abend in Rathenow stattgefunden. Fünf von einem Vergnügen heimkehrende Husaren geriethen, wie die „Potsd. Ztg.“ berichtet, mit zwei Civilpersonen in Streit, der bald zu Thätlichkeiten überging. Von einem Theilnehmigen,

einem Schmiedegesellen, wurden mehrere scharfe Revolver-schüsse abgegeben, von denen einer einem Husaren die Seite streifte, ein anderer einem Husaren durch die Mäze fuhr. Der Schiefer erhielt dagegen durch einen Säbelhieb eine etwa fingerlange, bis auf den Schädelknochen gehende Kopfwunde. Er wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo seine Verletzung zwar als eine schwere, aber nicht lebensgefährliche bezeichnet wurde. Der zweite Civilist, ein optischer Arbeiter, welcher anscheinend mit einem stumpfen Gegenstande eine leichtere Verletzung am Kopfe davongetragen hatte, wurde verhaftet. Die Civilisten wollen aus Nothwehr gehandelt haben.

— Ein Groß-Industrieller in Magdeburg, Herr Commerzienrath Neubauer, hat aus Anlaß des ersten Geburtstages, den Kaiser Wilhelm II. als deutscher Kaiser beging, antike Kunstschätze im Werthe von über 100 000 M. den Berliner königlichen Sammlungen als Spende zugewendet und den Monarchen erjucht, dieselbe anzunehmen.

— Eine reiche Erbschaft hat die Stadt Weissenfels a. S. gemacht. Im Sommer verstorbenen Jahres verschied in Magdeburg der Zimmermeister Waltherr. Derselbe war aus Weissenfels gebürtig und lebte als Zimmergeselle in bescheidenen Verhältnissen, siedelte aber später nach Magdeburg über, wo er sich durch unermüdete Thätigkeit emporzuschwang, so daß er seiner Vaterstadt ein Capital von 431 000 M. hinterlassen konnte. Der Erblasser hat letztwillig bestimmt, daß der Armenkasse, der Taubstummenanstalt und dem Hospital je ein Drittel der Erbschaft zufallen soll.

— Die Verstaatlichung des Realgymnasiums in Posen ist seitens des Unterrichtsministers abgelehnt worden.

— Raubmörder Dauth, dessen Proceß vor dem Hamburger Schwurgericht zur Verhandlung gelangte, wurde zum Tode verurtheilt.

— Die erste Leichenverbrennung in der Schweiz hat am Sonntag in dem neuen Crematorium zu Zürich stattgefunden.

— Desertirt sind nach Meldungen aus Paris vom 9. Jägerbataillon in Longwy 71 Mann nach Belgien. In der betreffenden Mittheilung der französischen Regierung wird dieser Meldung hinzugefügt, daß sämtliche Soldaten nach Longwy zurückgeführt seien, was jedoch durch belgische Telegramme in Abrede gestellt wird.

— Der Schönheitswettbewerb in Turin, welcher am Sonnabend Abend eröffnet wurde, war, wie man der „Voss. Ztg.“ telegraphirt, ein kläglicher Fehlschlag. Statt 23 theilnehmigen sich nur 14 Damen, darunter 12, die nicht weniger als schön waren. Das Scribe Theater war überfüllt. Man empfing die Bewerberinnen mit Heulen und Weifen.

— In Odessa starb, wie dortige Blätter melden, vor einer Woche der jugendliche Sohn des russischen Millionärs Brodski am Typhus. Der Vater des jungen Mannes hatte erklärt, eine Million Rubel demjenigen geben zu wollen, der seinen geliebten Sohn vom Tode retten würde. Zu dem Kranken wurden die berühmtesten Aerzte Europas, unter anderen auch aus Wien Professor Rothnagel berufen; aber die ärztliche Kunst aller dieser Koryphäen erwies sich ebenso wie das Angebot der Million Rubel gegenüber dem Tode ohnmächtig.

— In ganz Transkaspien wollen die Fröste nicht aufhören. Das einzige Gewächs, welches den Flugland zu festigen vermag, der Saraul-Strauch, wird schonungslos abgehauen. Die eingeborene Bevölkerung leidet fürchterlich unter der Kälte. In den Steppen liegen ganze Heerden von Ziegen erfroren. Die Flüsse Tedschen und Murgab sind mit dicken Eisschichten bedeckt. Die Zufuhren haben fast ganz aufgehört. In Rissil Arwart z. B. ist das Rud Zucker auf 12 Rubel gestiegen. Kerofin wird im ganzen Gebiet mit 6 Rubel pro Rud bezahlt. In Merv ist überhaupt kein Kerofin zu haben.

Wetterbericht vom 28. und 29. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Auftauigkeit in %	Wendung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	759.8	-1.8	WS 3	88	10	
7 Uhr Morg.	753.8	-1.0	WS 3	85	10	
2 Uhr Nm.	752.3	-2.2	SW 5	85	10	

Witterungsaussicht für den 30. Januar: Trübes, mildes Wetter mit wenig Regen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Häuser III. Viertels von Grünberg, Band V. Blatt 242, auf den Namen der Frau Marie Rittwagen geb. Krüger zu Grünberg eingetragene, daselbst belegene Gasthofs-Grundstück mit unvermessen Hofraum

am 25. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1270 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen,

sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. Zimmer Nr. 20 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. März 1889, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 verkündet werden.

Grünberg, den 24. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht III.
Zu kaufen gesucht 1 Haubthür, mehrere Stubenthüren, 8-10 Fenster, gebraucht aber noch gut erhalt. Hinterstr. 30.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten Hospitalstraße 14.

2 Zimmer im Hintergebäude per 1. Febr. zu vermieten. **Moscke.**

Eine Unterstube an 1 od. 2 ordentl. Leute ist sofort zu verm. Niederstraße 3.

1 Oberstube, Alkove, Küche u. Zubeh. 1. April zu verm. Postplatz 7, 1 Treppe.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten Berlinerstraße 19.

1 Ziehrolle wird zu kaufen gesucht. **P. Krug, Fleischerstraße 4.**

Ein scharfer Kettenhund ist zu verkaufen. Zu erfragen beim Gastwirth **Koser, Poln.-Kessel.**

1 Portemonnaie mit Inhalt verloren. Geg. Belohn. abzugeben. Unt. Fuchsbürg 22.

Eine Reisefedde verloren, abzugeben bei **P. Brüß.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 462 eingetragen: die Firma **Wilhelm Lorenz**, als deren Inhaber: der Fabrikbesitzer **Wilhelm Lorenz**, und als Ort der Niederlassung: **Grünberg i. Schl.**
Grünberg, den 24. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht III.

Aufgebot.

Auf den Antrag:
1. der berechtigten Häuslerfrau **Fechner, Eva Rosina** geb. Gutsehe in **Schweinitz II.**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Creutzberger** hier selbst;
2. der berechtigten Häuslerfrau **Rosina Meissner** geb. Helbig zu **Ober-Ochelhermsdorf**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Kleckow** hier selbst;
3. der Frau **Auguste Pusch** geb. Helbig in **Berlin**, Bahnhofstraße Nr. 5, I., vertreten durch den Rechtsanwalt **Franzke** hier selbst;
werden:
zu 1. deren Gemann, der Häusler **August Fechner**, geboren zu **Schweinitz** am 23. November 1824, welcher seinen Wohnsitz **Schweinitz II** im Januar 1874 mit der Angabe verlassen hat, er wolle nach **Heppens** auf Arbeit geben, dort aber nicht eingetroffen ist und seitdem nicht wieder von sich hat hören lassen;
zu 2. deren Gemann, Häusler und Schachtmeister **Johann Christian Meissner**, welcher seinen Wohnsitz **Ober-Ochelhermsdorf** vor länger als 20 Jahren verlassen und seitdem seiner Ehefrau keinerlei Nachrichten von sich gegeben hat;
zu 3. deren Vater, Schachtmeister **August Helbig**, welcher seinen Wohnort **Bohadel** vor etwa 26 Jahren verlassen hat und nach **Amerika** ausgewandert ist, wie aus einem ein Jahr später von ihm an seine Frau gelangten Briefe hervorgeht, welcher aber demnächst nicht mehr unter der angegebenen Adresse zu ermitteln war und seitdem nichts mehr von sich hat hören lassen,
aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine
den 20. November 1889,
Vormittags 11½ Uhr,
bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.
Grünberg, den 17. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht III F.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Adlerstraße 4** hier selbst
3 Schränke, 2 Bettstellen, 2 Tische, 2 Brettstühle, 1 Speisekränchen, 2 Bilder, 1 Spiegel, 1 rothe Bettdecke, 4 Tücher und 1 Weinwanne
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerungen.

Donnerstag, den 31. Januar, sollen zu **Bohadel** im **Laube'schen Gasthofs** als Auktionslokal:
Mittags 12 Uhr:
2 große Schweine,
1 zweifähriges Fohlen;
Nachmittags 1½ Uhr,
1 Kuhkalb (ca. 1 Jahr alt),
sobald, event. an Ort und Stelle:
ca. 6 Schock ungedroschener Roggen,
hiernach ferner in obigem Auktionslokale
Nachmittags 1 Uhr:
2 Saad Weizen;
Nachmittags 1½ Uhr:
1 Ochsenkalb (ca. 1 Jahr alt)
gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.
Peters, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

15 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 26.-27. d. Mts. wurde in der Hebestelle **Rühnan** die Laterne am Expedirfenster zerschlagen. Obige Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir das Subject so nachweist, daß dessen gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.
Buschmann,
Chausseegeld-Pächter.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Sonnabend 9. Februar in **Finke's Saal**, 8 Uhr abends:
Feier des 55jährigen Bestehens
durch **Abendessen, Concert und Ball.**

Die Mitglieder und ihre Angehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst aufgefordert. Anmeldungen zum Abendessen (für die Person 1,50 M.) werden in der **Buchhandlung des Herrn Rulemann Jahn** bis Ende dieser Woche entgegengenommen.
Der Vorstand.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Auktionslokale des **Kretschams** zu **Wenig-Pölsen**:
1 Pferd (Stute) und
1 schwarzscheffige Kuh
gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.
Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unsers lieben guten
Herbert
sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Louis Rexin u. Frau.

Dankagung.

Circa 1½ Jahr wegen eines Halsleidens (Polyp am Stimmband) ohne Erfolg in ärztlicher Behandlung, begab ich mich schließlich nach **Berlin**, um mich dort operieren zu lassen. Nach stattgehabter Untersuchung durch die berühmtesten Spezial-Ärzte konstatierte **Prof. Virchow**, daß das Leiden Krebsartiger Natur sei, und es wurde mir erklärt, der Kehlkopf müsse von außen gespalten und die kranken Theile herausgenommen werden; würde ich die Operation überstehen, so wäre meine Sprache natürlich für immer weg und die Dauer meines Lebens stehe in Gottes Hand.
In dieser trüben hoffnungslosen Zeit wandte ich mich schriftlich an Herrn **Dr. med. Volbeding, Homöopath** in **Düsseldorf** und habe ich das Glück nunmehr ohne jegliche Operation, nur durch Einnehmen während 6 Monaten von meinem schrecklichen Leiden durch genannten Herrn geheilt zu sein.
Sagenow in **Medl-Schw.**,
im December 1888.

D. Zülow,
Sattlermeister.

Bekanntmachung.

Begzugs halber werden alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, aufgefordert, sie spätestens bis **1. März** an mich zu entrichten, widrigenfalls ich sie gerichtlich einzuziehen lasse.
Bohadel, den 4. Februar 1889.
Paul Bratke, Bäckermeister.

Hiermit warne ich Jeden, meinem Sohne **August John** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Häusler Gottfried John, Sawade.

Nur 1 Mark 20 Pfg. kostet ein Pfund von ganz neu geschliffenen Bettfedern von grauen Gänsen für Oberbetten, Kopfkissen und Kinderbetten, nur so lange der Vorrath reicht. Bestellungen werden sofort gegen Kostnachnahme in Ballen zu 10 Pfund und auch mehr verschickt. **I. Krassa**, Bettfedernhandlung, **Prag, 620-I. Böhmen**. Amtausch gestattet!

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen **Harleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben in Grünberg nur in d. Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Alle Sorten **Särge** zu billigen Preisen stets vorrätig bei **O. Dalichau**, Neustadtstr. 29.

500 Rub. Fuß weißbuche hat abzugeben das **Dom. Friedrichshof** bei **Poln.-Netzkow**.

Eine neue Medicin gegen **Stuhlverstopfung**, welche von den bedeutendsten Ärzten, u. A. auch von Professor **Dr. S. Senator** in **Berlin**, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die **casgara sagrada**; sie bildet den Hauptbestandteil der neuen verbesserten **Schweizerpillen** von **A. Brandt, St. Gallen** (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pf. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Inserate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern besterle auf den Namen **A. Brandt**, welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. —

Die altberühmte **Dr. Fernest'sche Lebens-Essen**, welche sich stets hilfreich bei Magenkrankheiten, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Blutmuth, Herzklopfen, Krämpfen, Nieren- u. Nervenleiden bewährt hat, ist zu haben à Flasche 1 M. u. 1,50 M. in der **Löwen-Apotheke**.

Seifenpulver
von **Peter Ney**, **Nachen**
empfiehlt **Max Seidel**.

Universal-Lederfett
— für Schuhwerk ganz vorzüglich —
empfiehlt **C. Herrmann**.

Künstl. Zähne,
Reparaturen, Plomben
bei **A. Fleischel**, **Berlinerstr. 80**,
gegenüber dem Deutschen Hause.

Bei Schluß der Jagd empfehle ich mich zum **Repariren u. Reinigen aller Gattungen Jagdgewehre**. Um zahlreiche Aufträge bittet
W. Sauerermann, Wachsenmachermstr. in Grünberg i. Schl., Ring Nr. 9.

Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen **General-Agenten**, sowie **Special-Agenten** an **jedem**, auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Ver sicherungs-Bank** in **Dresden**.

Ein **Fischergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei
A. Roball, **Ochelhermsdorf**.

Ein **Lehrling** sucht bald oder Ostern
H. Sommer, **Maler**, **Niederstr. 1**.

Lehrling verlangt
E. Schulz jun., Klempnermeister, **Neuthorstraße 1**.

Ein **Lehrling**, welcher Lust hat **Maler** außerhalb gesucht unter günstigen Bedingungen. Anfragen bei **H. Sommer**, **Maler**, **Niederstraße 1**.

Ein **Lehrling** nimmt an
Richard Walter, **Fischermstr.**

Ein **Lehrling** nimmt an
Moritz Lehmann, **Schmiedemstr.**

Ein **Lehrling** wird bald oder Ostern angen. **M. Mania**, **Schneidermstr.**

Ein **zuverlässiger Knecht** wird gesucht. Zu erst. in der **Exp. d. Bl.**

Ein ordentl. brauchb. **treues Dienstmädchen** kann sich melden **Berlinerstr. 70**.

Zwei tüchtige Fadenmädchen nimmt an **H. Fickelscherer**.

Zum Verkauf kommen in ungefähr 6 Wochen mehrere **Fuder** alter **Baulehm** und 5 **Mtr. Bretterjaun**, 1,75 Mtr. hoch, fast neu,
Sinterstraße 30.

Mittwoch, den 30. Januar, abends 8 Uhr, in **Finke's Saal**:

Concert

des **Königl. Kammer-Musikers W. Posse** (Pedal-Sarfe)
u. der **Geigerin Miss Geraldine Morgan** aus **Berlin**.

Billets zu nummerierten Plätzen à 1,50 M. und zu nicht nummerierten à 1 M. bei **Herrn E. Fowe**.

Gesundbrunnen.

Donnerstag, den 31. d. M.:
Großes Bockbierfest.

der gesammten **Lehmann'schen Kapelle**.
Bock-Lieder, Bock-Kappen, Bock-Würstchen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Ernst Schmid**.

Walter's Berg.

Heut **Mittwoch** frische **Plinze**.

Brauerei Michaelis.
Donnerstag, den 31.:
Großes Schweinschlachten,
früh 10 U.: **Wellfleisch**, **Abds. 5 U.:** **Wurst**.

Café Waldschloss.

Empfehle meinen Saal mit **Parquet-Fußboden** und **Theaterbühne** zu **Bällen**, **Hochzeiten**, sowie **Festlichkeiten** jeder Art und stelle denselben auch **kleinen Gesellschaften** zur freien Benutzung.
H. Bester.

Frauen-Verein.

Donnerstag, den 31. d. M., Nachmittags 5 Uhr **Versammlung** in der **Ressource**.
Der Vorstand.

Drogenhdlg. v. H. Neubauer.

Oberthorstr. 9, gegenüb. d. **Gesellschaftshaus**.
empf. **Schering's Malzextract**,
Schering's Pepsinwein,
Nestle's Kindermehl,
Kuor's Hafermehl,
Meyer's Dorisch-Leber-Medical-Thran,
Van Houten's Cacao,
Racahout des Arabes.

Wess. Apfelsinen
— hochrothe Bergfrucht — und beste
Wess. Citronen
empfiehlt **C. Herrmann**.

Sarzer Sauerbrunnen,
Teplitzer Stadtquelle
empfiehlt als **Tafelgetränk**

H. Neubauer, Drogenhandlung,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem **Gesellschaftsh.**

Täglich frische **Schaum- und Salzbrezeln**, sowie frische **Pfannkuchen** empfiehl

W. Reimann, **Lansitzerstraße 55**.

Heut fr. **Salzbrezeln**. **H. Sommer**.

Rechnungsformulare

in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Weinausschank bei:
Emil Hartmann, **Ring 23**, **86r Bw. 80 pf.**
Brauerei Michaelis, **80, L. 70 pf.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 28. Januar.		
	Schft.	Rr.	M. R.
Weizen	18	—	17 40
Roggen	15	50	15 —
Gerste	12	50	— —
Hafer	14	—	— —
Erbsen	—	—	— —
Kartoffeln	4	40	3 30
Stroh	5	50	5 —
Heu	6	50	6 —
Butter (1 kg)	1	80	1 60
Eier (60 Stück)	3	60	3 30

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Januar.

* Das Königl. Sächsische Kriegsministerium hat mit der obligatorischen Verwendung concentrirter (20%) Steinsalzlösung, welche als Feuerlöschmittel in Kùbeln in den Montirungshälen aufgestellt ist, einen löblichen Anfang gemacht. Der „Norddeutsche Feuerwehrmann“, das Organ der norddeutschen freiwilligen Feuerwehren, nimmt von dieser Nachricht freudig Notiz, und hebt weiter hervor, daß Steinsalzlösung nicht gefriert, und wenn dieselbe, sei es auch in geringer Menge, als Löschmittel zur Verwendung gelangt, alle damit bespritzten flammenden Gegenstände nicht nur sofort verlöschen, sondern fast unverbrennbar werden. Da wäre es wohl zweckmäßig, wenn die in Fabriken befindlichen Löschgefäße mit Steinsalzlösung gefüllt würden und so im Falle der Gefahr der Inhalt zur Verwendung kommen könnte.

— In Glogau ist eine Lieferung von 1370 Paar Militärhosen an einen — Bäckermeister vergeben worden. Die Militärverwaltung des 4. Infanterie-Regiments Nr. 59 trat mit der dortigen Schneider-Innung wegen Lieferung von 1370 Paar Militärhosen in Unterhandlungen. Die Innung verlangte 1 M. pro Paar Macherlohn. Als darauf Hr. Bäckermeister F. von dort ein Mindergebot stellte und das Paar Hosen schon für 60 Pfg. herzustellen sich bereit erklärte, wurde ihm der Zuschlag erteilt.

— Im Monat September d. J. wird in Sorau das Tümpelmann'sche Lutherfestspiel zur Aufführung kommen.

— Die Bürgervereinigung in Guben wollte s. Z. die Regierung ersuchen, der Stadt die Genehmigung zu einer Anleihe in der von den Behörden beschlossenen Höhe zu verweigern. Es sollte eine geringere Summe gewährt werden. Jetzt ist sich der Verein schlüssig geworden, diese Forderung nicht zu machen, nachdem ein Mitglied die Schattenseiten des Unterfangens gezeigt hatte. Hervorgehoben wurde: Guben stehe im Augenblicke vor der Entscheidung gewichtiger Lebensfragen. Da sei der Ankauf der Waife, da sei die Schiffbarmachung der Neiße, dazu trete der dann notwendige Bau einer Secundärbahn nach Forst.

— In Sommerfeld ist in einem Garten die Leiche des Arbeiters Reichmann aufgefunden worden, der seinen Tod durch Erfrieren gefunden hat.

— In Folge starken Gähns renkte sich in Mahesdorf bei Finsterwalde ein 20jähriges Mädchen die Kiefern aus. Es bedurfte angestrengtester ärztlicher Hilfe dieselben wieder einzurenken.

— Der Gemeindevorsteher Waschnitz in Zerze bei Spremberg übersprang dieser Tage einen Graben, wobei ihm die drei in der Pelztasche steckenden Schlachtmesser in den Leib drangen und ihn lebensgefährlich verletzten.

— In der Stadtverordnetenversammlung zu Görlitz wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, einem Gesuche des Comité's für Errichtung eines Reiterdenkmals Kaiser Wilhelm's I. in Görlitz zu entsprechen, wonach dem genannten Comité ein Flächenraum von 45 bis 50 Quadratmeter auf dem Obermarkt zur Aufstellung des Denkmals unentgeltlich überlassen wird.

— Sehr zu staten kommt der Stadt Görlitz eine vor kurzem ergangene Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichtshofes, wonach die Heranziehung des Eisenbahnfiscus zur kommunalen Einkommensteuer für die dortige Bahnhofsanlage u. d. künftighin nach einem von dem bisherigen abweichenden Veranlagungsmodus zu geschehen hat. Die Folge hiervon ist, daß das Betriebsamt Görlitz im neuen Etatsjahre beinahe den doppelten Steuerbetrag als bisher, nämlich gegen 50 000 M. anstatt 28 000 M., an die Stadt zu zahlen haben wird.

39]

Feindliche Gewalten.

Roman von G. Mace.

23. Kapitel.

Ein unerwartetes Geständniß.

Es hatte eben elf Uhr geschlagen, als Mary auf der stillen Straße das Geräusch von Wagenrädern hörte, welche die Rückkehr der Reisenden verkündete und schnell näher kam.

Der alte Andrew stand schon auf seinem Posten neben der Thür, die er weit öffnete, sobald er das schon so sehnlichst erwartete Geräusch hörte. Heute Nacht durfte in dem Hause keine Glocke geläutet werden, kein Geräusch erschallen, selbst das der Räder war dumpf und erstickt, da die Straße mit Stroh bestreut war, damit kein Geräusch in das Zimmer dringen konnte, in dem Edgar Reynold mit dem Tode kämpfte.

„Gott sei Dank, Mr. Harry, daß Sie gekommen sind,“ flüsterte der alte Diener, eine Thräne trockenend, als der junge Mann hastig an ihm vorüber in das Vorzimmer stürzte, wo er eine hohe, schlanke, so wohl bekannte Gestalt gewahrte, die unschlüssig schien, ob sie vortreten oder sich in den Schatten zurückziehen solle.

Mary!“ rief er fragend.

Die Nachtluft war noch sehr kalt und es war noch überall eingeheizt, doch als er ihre Hand erfaßte, fühlte er, obgleich er selbst von der Straße kam, daß dieselbe kalt wie Marmor sei, und selbst in diesem Augenblicke unsäglichster Angst merkte er, daß sie vor seiner Berührung zurückschrak. Armes Kind! Daran war gewiß die Angst und der Schreck schuld, den sie allein durchgemacht hatte.

„Dein Telegramm kam noch gerade zur rechten Zeit, eine Stunde später hätte es uns nicht mehr getroffen. Wie geht es dem Vater?“

„Der Doktor giebt wenig Hoffnung. Beide Aerzte sind jetzt bei ihm und sie haben noch einen dritten zur Consultation bestellt.“

Sie wandte sich bei diesen Worten zu Helene, welche ihrem Gatten in das Haus gefolgt war. Auch diese war sehr blaß, und die goldglänzenden Augen blickten vor Furcht und Aufregung.

Sie blickte um sich, als ob sie sehen wollte, ob nicht in ihrer Abwesenheit eine Veränderung vorgegangen sei.

„Eine Stunde später hätte es uns nicht getroffen.“ Diese Worte welche ihr Gatte mit Dank gegen eine barmherzige Vorsehung sprach, meinten bei ihr gerade das Gegentheil. Eine Stunde — eine einzige kurze Stunde, — und sie hätte das Damoclesschwert hinter sich gelassen; und jetzt — jetzt hatte sie zurückkehren müssen, vielleicht gerade in dem Augenblicke, wo das Haar reißen und es auf ihr unbeschütztes Haupt fallen lassen würde.

Und doch mischte sich eine wilde Freude in ihre Furcht, denn sie war wieder Harvey nahe. Das alte eifersüchtige Mißtrauen hatte sich aufs Neue eingefunden, seitdem sie ihm Lebewohl gesagt hatte. Der Gedanke, ihm wieder nahe zu sein, wieder den Ton seiner Stimme zu hören, den Druck seiner Hand fühlen zu können, veröhnte sie fast mit allen sonstigen Folgen ihrer Rückkehr. Ohne dies wäre sie vielleicht allein abgesehelt und hätte ihren Gatten allein zurückkehren lassen. Nur dies war die Kraft, die sie zurückgebracht hatte.

„Dein Vater hat nach Dir gefragt, Harry,“ jagte Mary später. „Die Aerzte wünschen, daß Du gleich zu ihm kommen sollst.“

Während das Mädchen sprach, blickte sie dem, an den sie diese Worte gerichtet hatte, voll in das Gesicht. Wo war in diesem ein Zeichen der Schuld und der Furcht? Ein Schatten des Kummer's und der Angst

ruhte auf demselben, und das war in diesem Augenblicke, gewiß natürlich, doch außerdem begegneten ihr seine Augen so offen, so furchtlos, wie damals als sie das Vertrauen des kleinen Kindes gewonnen.

„Mein armer, guter Vater!“ antwortete er, während sich seine Augen feuchteten. „Ich gehe sogleich.“ Er eilte die Treppen hinauf.

Helene wandte sich zu Mary und blickte ihr in die Augen.

„Was ist geschehen?“ fragte sie. „Es ist noch außer der Krankheit des Vaters etwas nicht in Ordnung.“ Sie fragte sich, ob diese Frage wohl das Haar reizen würde, an dem das Damocleischwert hing? Es war wohl möglich, doch ihre Angst war zu unerträglich, als daß sie länger hätte schweigen können, sie mußte endlich erfahren, ob Mary schon von dem falschen Wechsel wußte.

„Nichts, das Dich ängstigen sollte, Liebe,“ antwortete Mary zärtlich.

„Was hatte diesen Anfall herbeigeführt?“ beharrte die Fragende. „Er war zu plötzlich, als daß er nicht einen Grund gehabt haben mußte. Ist irgend etwas, Harry Betreffendes, seinem Vater zu Ohren gekommen?“

„Nichts, Liebe, Nichts! Und das darf es auch um keinen Preis, es wäre sein Tod! Ich glaube der Anfall war unermesslich, nur wurde er durch Geschäftsverdrüsslichkeiten beschleunigt. Ich hatte mehr ausgegeben, als gut war: ich verstehe so wenig von Geldangelegenheiten.“ Sie versuchte ein Wenig zu lächeln.

Also der Wechsel war präsentirt worden, dachte Helene, und Mary hatte ihn angenommen, sie bewahrte das Geheimniß, die Gefahr war vorüber. Mary verberg das vermeintliche Verbrechen Harry's selbst vor ihr, seiner Frau. Harbey war klüger gewesen, als sie zu hoffen genagt hatte. Sie holte tief Athem, so, als ob sie eben eine Last abgeworfen hätte, die für ihre Kräfte zu schwer gewesen war; sie hatte jetzt nur noch mit dem Gespenste ihrer Vergangenheit zu thun. Unwillkürlich ballten sich ihre Hände und ihre Zähne knirschten.

Es war eine feste Entschlossenheit in ihr, die immer mehr und mehr an die Oberfläche kam, und sie dachte halb unbewußt, daß „er“ sich in Acht nehmen sollte, es zu weit zu treiben.

„Ich möchte jetzt in mein Zimmer gehen“, sagte sie laut. Doch als sie den Saal verlassen wollte, rief Mary ihren Namen und das hielt sie auf.

Es war noch etwas zu hören, etwas, das man ihr noch nicht gesagt hatte.

Sie blieb stehen und blickte zurück auf das junge, schöne Gesicht, welches, von dem Lampenlichte beschienen, jetzt dunkelroth aussah. Einen Augenblick vorher war es todtbleich gewesen.

„Run?“ fragte Helene wartend.

Das einzige Wort hatte einen Klang der Härte in sich, als ob sie alle Kräfte sammelte, um den Schlag, der sie treffen sollte, abzuwehren. Es schien ihr später, als ob das einfache Aussprechen ihres Namens ihr schon die ganze folgende Geschichte enthüllt habe.

„Es hat sich noch etwas ereignet, Helene“, fuhr Mary fort. „Ich möchte Dir es heute noch sagen und Dich bitten, es Harry mitzutheilen und ihn zu ersuchen, nicht mit mir darüber zu sprechen; doch ich denke, Ihr Beide müßt es wissen.“

(Fortsetzung folgt).

179. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 25. Januar 1889.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M	109055.
Gewinn à 15 000 M	33544.
Gewinne à 5000 M	153640 189042.
Gewinne à 3000 M	7700 14618 19052 39552 48413 49673 50487 57427 63030 66875 68784 72412 88695 96264 99664 104461 108924 118753 140942 141798 142225 145028 148094 150667 171753 187309.
Gewinne à 1500 M	4715 5226 8134 17892 20274 20606 31109 38771 39276 50224 53901 54742 59069 72207 73772 74785 85563 97149 105551 110387 119440 120432 146974 147545 148473 153486 154123 160779 170635 178881 181755 184275 187187 187499.
Gewinne à 500 M	11479 18140 19110 34696 45931 47719 62777 64898 80621 89289 102756 103277 104911 108238 111739 116876 117059

117120 117610 124519 129918 130308 131245 132850 139738 140972 141250 146604 150231 150292 151798 161328 172272 173351 175208 188217.

Gezogen am 26. Januar 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 150 000 M	187088.
Gewinn à 10 000 M	114508.
Gewinn à 5000 M	128609 133441 163218.
Gewinne à 3000 M	3505 9412 9743 16877 20614 29692 41089 42262 44323 45847 51179 52610 53307 54254 56993 58068 59534 76575 77148 80290 86755 96559 103249 111345 126663 133384 134111 135503 148319 151188 161814 170841 171136 181084 188749 189350.
Gewinne à 1500 M	3531 4236 4601 5126 6405 32026 50615 62739 63018 72099 82239 91876 94870 111166 129506 146372 148448 150660 161754 161936 170135 177173 178685 180725 181593.
Gewinne à 500 M	20 699 3418 7522 11152 12636 12809 16181 21814 22268 23690 25648 40426 41753 47827 52516 53339 55273 58807 60671 65019 70099 76453 78457 79482 85821 84892 91011 108033 111622 111825 112657 115938 119164 124895 133144 138059 140636 145811 150588 156053 158084 159271 161018 165480 169568 171294 174515 182546 184074.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M	61716.
Gewinne à 10 000 M	6565 54782 128411.
Gewinne à 5000 M	94908 146680 180567 189067.
Gewinne à 3000 M	858 12742 15123 18207 18211 21634 26669 40491 48399 49253 51695 57282 60457 62432 74894 79721 85707 92784 100811 139229 149805 156721 161782 176713 185709.
Gewinne à 1500 M	3278 4040 4754 11448 13228 23606 23964 27977 43667 59342 71298 94349 99082 102723 110265 110286 115612 122040 127794 129615 130435 131678 141941 160890 162684 167475 188008 187597.
Gewinne à 500 M	11978 12028 12333 17505 33802 39386 41732 50282 72454 80330 81059 101017 102505 105620 111424 123271 129544 131413 135917 157484 170490 173598 175090 175590 176465 179571 181340 189640.

Gezogen am 28. Januar 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 100 000 M	77013.
Gewinn à 30 000 M	113011.
Gewinn à 10 000 M	11073.
Gewinne à 5000 M	5109 34870 70578 87667 97088 109984 184373.
Gewinne à 3000 M	1032 7691 8080 13330 13677 23279 24858 56887 59045 61013 65460 71689 73693 74970 76862 81849 82897 102904 117635 118773 119899 120303 121301 124000 126053 137361 140574 155574 171837 174998 176223 181779 181859 183268 187665 188691.
Gewinne à 1500 M	15772 16876 23188 24766 25137 26726 30930 51511 55980 58485 61353 70754 74659 76024 77859 84221 86554 92015 97537 104196 113188 116002 122605 127510 138178 138545 143707 148202 154468 155249 156016 156989 158607 159091 165275 168539 174209 179734 180175 181027 181469 183804 188171.
Gewinne à 500 M	5631 11903 19138 20640 26993 36894 38080 40233 44708 45442 47186 48042 51378 66151 72187 72591 73124 73516 74057 74525 80449 82637 84135 94150 99236 101211 102725 106486 107409 108047 116069 118905 126199 138272 140698 151286 152473 161066 170953 171929 173323 181629.

Berliner Börse vom 28. Januar 1889.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀ Reichs-Anleihe	108,80 Bz.
	3 ¹ / ₂ dito dito	103,50 Bz.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀ consol. Anleihe	108,40 Bz.
	3 ¹ / ₂ dito dito	104,20 Bz.
	3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	—
	3 ¹ / ₂ Staatsschuldch.	101,25 Bz.
Schles.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,40 Bz.
	4 ⁰ / ₁₀ Rentenbriefe	105,30 Bz.
Posener	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,25 Bz. G.
	4 ⁰ / ₁₀ dito	102,30 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 28. Januar 1889.

Weizen 176—198. Roggen 146—159. Hafer, guter und mittel schlesischer 136—142, feiner schlesischer 150—156.

Verantwortlicher Redacteur: R. Holderer in Grünberg.

Achtung vor Fälschung. Lauban (Hbz. Liegnitz.) Im April dieses Jahres hatte ich am Körper einen unangenehmen Ausschlag verbunden mit unregelmäßigem Stuhlgang. Von beiden Uebeln wurde ich durch den Gebrauch von einigen Schachteln Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen vollständig befreit, nachdem alle andern vorher angewandten Mittel keinen Erfolg hatten. Unter verschiedenen Schachteln, welche ich hier kaufte, war auch eine, die zwar den ächten Schweizerpillen-Schachteln ähnlich sah, deren Inhalt jedoch nicht die gewohnte Wirkung hatte. Ich glaube, daß diese Pillen nur eine Nachahmung der ächten waren und rathe daher Jedermann beim Einkauf der Schweizerpillen darauf zu achten, daß er die Apotheker Richard Brandt'schen erhält. C. Berger, Musiker, Fischerstraße 30. Unterschrift beglaubigt. Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abmynth, Bitterklee, Gentian.